

Samstag, 04.06.2016

Geld, Farbe, Autos – so hilft die Region

Enorme Hilfsbereitschaft für die Opfer der Flutkatastrophe

Pfarrkirchen. Die Hilfsbereitschaft nach der Flut ist immens. Neben vielen Helfer aus ganz Bayern und darüber hinaus versuchen auch die Unternehmen der Region, den Betroffenen schnell und unbürokratisch Hilfe anzubieten.

Eine Spende über 100 000 Euro hat die Sparkasse Rottal-Inn auf das Konto des Landkreises überwiesen. Außerdem legt das Geldinstitut ein Sonderkreditprogramm auf, mit einem Zinssatz von 0,5 Prozent auf fünf Jahre. Das erste Jahr ist zinsfrei, wie Sparkassendirektor Josef Borchl mitteilt, eine Sondertilgung jederzeit möglich. Man wolle schnelle Hilfe mit vereinfachter Prüfung der Kreditbedingungen bieten, so Borchl.

Mit Semmeln, Brot und Kuchen versorgt die Bäckerei Sedlmeier täglich Helfer, die in die betroffenen Orte eilen.

Allen Kunden, deren Fahrzeug beim Hochwasser zerstört wurde, bietet das Autocenter Neuss in Pfarrkirchen ab Anfang nächster Woche kostenlose Ersatzfahrzeuge an. Sobald das betroffene Fahrzeug ins Autocenter geschleppt wurde, werde schnell und unbürokratisch bis auf weiteres Ersatzmobilität angeboten, teilt das Unternehmen mit.

Eine Hotline hat der Massinger Holzheizkesselhersteller HDG Bavaria Massing eingerichtet, um Betroffene des Hochwassers in Sachen Reparatur und Austausch von Heizsystemen nach dem Hochwasser zu beraten. Die Hotline ist unter 08724/8970 erreichbar.

Wand- und Fassadenfarbe stellt Farben Harzer Pfarrkirchen für alle betroffenen Hochwasseropfer zur Verfügung. Chefin Bärbel Effmert hat ihre Lieferanten um Spenden gebeten. Der Berliner Farbenhersteller Diessner hat bereits angekündigt, jeweils fünf Paletten Innen- und Außenfarbe bereitzustellen. Die Frachtkosten übernimmt Farben Harzer, die Farbeimer werden nach Nachweis ausgegeben. Bärbel Effmert warnt jedoch vor allzu frühem Eifer: "Die Wände in den jeweiligen Häusern sind jetzt noch zu feucht für Farbe. Sie müssen erst vollständig trocknen." Sie hofft, dass noch weitere Farb-Spenden von Lieferanten in Pfarrkirchen eintreffen werden.

Auf eine schöne Geste vom Pfarrkirchner Spatzl-Wirt Helmut Dadlhuber macht uns ein PNP-Leser aufmerksam: Sein Schwiegersohn – Helfer beim THW Landshut – ist mit 30 Kollegen im Landkreis im Einsatz. Der Schwiegervater organisiert für alle ein Frühstück im Spatzl und holte es ab. Als es später an die Bezahlung der Rechnung geht, winkt Dadlhuber ab – und spendiert das Ganze.

Ein anderer Helfer erzählt, dass er von Eggenfelden Einsatzutensilien nach Anzenkirchen bringen will und dabei Unterstützung vom Hagebaumarkt bekommt: "Zehn Mörtelimer und fünf Schaufeln habe ich einfach so erhalten." Und im toom-Getränkemarkt sponsert man ihm 90 Liter Mineralwasser.

In Pfarrkirchen versorgt die Paulaner Brauerei die Menschen, die ihre Soforthilfe am Landratsamt abholen und warten mussten mit Getränken. Wurstsemmel dazu stellt der Pfarrkirchner Edeka Heizmann bereit. – da

Liebe Leser, falls Sie Hilfe anbieten oder besondere Hilfe erfahren haben, sagen Sie es uns: per E-Mail an red.pfarrkirchen@pnp.de

Samstag, 04.06.2016

Das große Aufräumen

Dritter Tag nach der Hochwasserkatastrophe – Schweres Gerät lässt Schlamm und Schutt weichen



Schuttberge türmen sich in Anzenkirchen am Sportplatz. Helfer koordinieren An- und Abtransport des Mülls. – Fotos: Eisenhut

Triftern/Anzenkirchen. Es ist Tag 3 nach der Flutkatastrophe. Die Leidtragenden, die Tag und Nacht auf den Beinen sind, haben den ersten Schockzustand überwunden. Die beschädigten Häuser und Gärten wurden von den großen Schlammmassen befreit. Jetzt werden das kaputte Mobiliar, die Geräte und anderen Dinge des täglichen Gebrauchs beseitigt. Was bleibt, sind riesige Berge mit Sperrmüll.

Freitag, 10 Uhr, in Triftern: In den Straßen und Gassen im Bereich des Altbachs wird gearbeitet und gefahren. Mit Ladern, Lastwagen, Kippern und Traktoren wird der zerstörte Hausrat abtransportiert. Vor einigen Anwesen stehen Container, teilweise schon voll mit allem, was das Wasser übrig gelassen hat und nicht mehr zu gebrauchen ist. An anderen Stellen parken Feuerwehr-Fahrzeuge. Die Einsatzkräfte pumpen noch letzte Keller leer.

Es ist das große Aufräumen nach der Flutwelle, die am Mittwochvormittag über die Marktgemeinde geschossen ist und immensen Schaden angerichtet hat. Unermüdlich sind die Helfer im Einsatz. Und immer wieder kommen Neue hinzu. "Immer weitermachen, nur nicht aufgeben", hört man eine Stimme aus einer Garageneinfahrt. So ist es seit drei Tagen.

Bürgermeister Walter Czech, der mit dem Fahrrad durch den Ort unterwegs ist, mit Anwohnern spricht und sich über den Stand der Dinge erkundigt, wird von einer jungen Frau angesprochen: "Ich möchte helfen, wo kann ich hin?" Der Rathauschef verweist sie auf die Anlieger, die jede helfende Hand brauchen können.



Mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen werden zerstörte Elektrogeräte zum Sammelpunkt transportiert.

In Anzenkirchen ist zu diesem Zeitpunkt der Ortskern für den Durchgangsverkehr gesperrt. Feuerwehrleute riegeln die Einfahrtsstraßen ab. Das hat seinen Grund: Denn neben den Aufräumarbeiten werden der Kanal und die Straßen gereinigt. Für diese Prozedur sind drei riesige Wasserwerfer der Bundespolizei im Einsatz. "Den Schlamm aus dem Kanal bringen, ist im Moment ein wichtiger Punkt", erklärt Hermann Ertl, der in Anzenkirchen die Koordination der Helfer übernimmt. So soll verhindert werden, dass der Schlamm sich verfestigt. Bereits am Donnerstag waren die Wasserwerfer in Triftern.

Mit Müll gefüllte Container, Anhänger und Lader fahren auf den Straße. Ihr Ziel: Der Sportplatz. In einer langen Schlange warten sie, bis sie an der Reihe sind. Per Funk wird ein Helfer angewiesen den Nächsten durchzuwinken. Gleich neben dem Fußballfeld sieht es wie auf einer Müllhalde aus: Kühlschränke und Waschmaschine stehen an der Seite und ein riesiger Schuttberg türmt sich auf. Mit einem Kran wird er abgetragen und via Container zur Burghirchner Müllverbrennung verschifft. 320 Kubikmeter bis gestern Mittag.

Schlamm und Schutt weichen langsam. In manchen Häusern wird mit dem Entkernen begonnen. Fußböden werden herausgerissen, der Estrich entfernt. Bis heute wurde viel geschafft, die harte Arbeit der Betroffenen und Freiwilligen trägt Früchte. Doch bis zur Normalität zurückgekehrt werden kann, ist es noch ein langer Weg. – bei

Samstag, 04.06.2016

Träume, die zerplatzen

Junges Ehepaar steht vor Trümmern seines Eigenheims



Im Vorgarten stapeln sich die Besitztümer von Manuela und Rene Bauer, nicht einmal Kleidung zum Wechseln haben sie mehr. – Foto: Eisenhut

Anzenkirchen. Aufgetürmt steht der Besitz des jungen Ehepaars Bauer im Vorgarten. Im Untergeschoss reichte das Wasser in ihrem Haus in der Lindnerstraße am Mittwoch bis an die Fenster. Vor fünf Jahren bezogen Manuela und Rene Bauer das Einfamilienhaus. Direkt am Altbach steht ihr gelebter Traum vom Eigenheim, der binnen einer halben Stunde wie eine Seifenblase zerplatzte. "Es ging alles so schnell. Meine Mutter und ich sind ins obere Stockwerk geflüchtet, da saßen wir dann stundenlang fest", erklärt Manuela.

Am Mittwochvormittag noch hatte sie sich auf ein neues Badezimmer gefreut. Ihr Mann, der nicht zu Hause war, wollte um 13 Uhr zurück kommen, konnte den Bach aber nicht mehr überqueren. "Ich schaute zu, wie Haus und Garten langsam untergingen", erinnert sich Rene Bauer. Um 19 Uhr entspannte sich die Situation allmählich. "Jetzt haben wir nichts sauberes zum Anziehen. Die Möbel können wir wegschmeißen und alles stinkt nach Heizöl, da ein Tank beschädigt wurde", erzählt das Ehepaar. Ihr einziger Wunsch gerade: "Container, um den ganzen Schutt loszuwerden." – bei

Samstag, 04.06.2016

Aufgeben oder neu anfangen?

Schmiedewerkstatt Lechner ein Ort der Verwüstung

Triftern. Wie in allen vom Hochwasser betroffenen Bereichen der Marktgemeinde, herrscht auch in der Schmiedewerkstatt Lechner Ausnahmezustand. Motoren, Bohr- und Schleifmaschinen, Schweißgeräte und kubikmeterweise Holz – alles fiel der verheerenden

Flut zum Opfer. Besitzer Otto Lechner schüttelt verzweifelt den Kopf: "Das ist ein Ausmaß, das man sich nicht vorstellen kann."



Kubikmeterweise liegt das Holz in der Hofstelle der Schmiedewerkstatt Lechner, angeschwemmt von den Wassermassen. – Foto: Wagle

Der 86-Jährige, der bislang noch in der Werkstatt tätig war, kann das Unglück kaum fassen. Immer wieder geht er durch die verwüsteten Räumlichkeiten, aus dem Helfer bereits den Großteil der Geräte herausgeschafft haben. Hinter dem Gebäude befindet sich eine große Hofstelle. "Normalerweise ist die frei", sagt Lechner. Nicht so an diesem Vormittag: Kubikmeterweise liegen Holzstämme übereinander. Der Rest, der vorher an der Wand aufgerichtet war, ist von den reißenden Wassermassen fortgespült worden – irgendwohin.

Was die Zukunft bringt, kann der 86-Jährige nicht sagen. "Entweder, wir räumen zusammen und machen zu, oder wir fangen neu an." – es

Samstag, 04.06.2016

"Wir müssen etwas machen"

Bürgermeister Walter Czech hält weiter am Hochwasserschutz für Triftern fest

Triftern. Während die Aufräumarbeiten in der Marktgemeinde unaufhörlich weitergehen, äußert sich Bürgermeister Walter Czech auf Nachfrage der PNP einmal mehr zum Thema Hochwasserschutz. "Ich bin ein Verfechter des Hochwasserschutzes und unterstütze die Vorschläge, die machbar sind", sagt der Rathauschef. Entscheidend dabei sei, "dass die

Anwohner mitmachen". Wenn allerdings die Bereitschaft von dieser Seite nicht da sei, "können wir das Projekt nicht umsetzen".



Bürgermeister Walter Czech gestern auf der Brücke an der Pfarrkirchner Straße, die über den Altbach führt. Der Rathauschef will sich weiter für den Hochwasserschutz in Triftern stark machen. – Foto: Wagle

Eine extremschwierige Lage

Wie bereits mehrmals berichtet, erhebt sich gegen die vom Wasserwirtschaftsamt vorgestellte und favorisierte Variante mit Bypass-Strecke starker Widerstand, speziell von den hauptbetroffenen Grundeigentümern. Die Planung, die zuletzt bei einer Informationsversammlung in der Lenberger-Volksschule der Öffentlichkeit präsentiert wurde, geriet deshalb ins Stocken. Es war dies die Variante C1, die als wirtschaftlichste Lösung auf Grund eines im Februar vom Marktgemeinderat gefassten Beschlusses umgesetzt werden sollte. Kernstück wäre dabei der Bau eines offenen Verbindungskanals (Bypass) vom Volksfestplatz über die Irberwiese bis zur Brücke Pfarrkirchner Straße.

Wie sich eine derartige Flutwelle dann ausgewirkt hätte, darüber könne, so Czech, nur spekuliert werden. Denn: Die Einstufung des Hochwassers vom 1. Juni sei abschließend noch nicht geklärt. Laut Einschätzung von Experten seien am Mittwoch 65 Kubikmeter Wasser pro Sekunde durchgelaufen. Zum Vergleich: Bei der Hochwasserschutz-Variante mit Bypass-Lösung wäre ein Durchlauf von bis zu 80 Kubikmeter möglich gewesen. "Dann wäre den Anwohnern am Altbach nichts passiert." Der Bürgermeister weist in diesem Zusammenhang allerdings auch auf die gegebene Situation in Triftern hin. "Es ist eine "extrem schwierige Lage."

Zwar werde er erneut das Gespräch mit den Anwohnern suchen, doch will er im Moment auf keinen Fall drängen. Es sei auch kein Anlass für Schuldzuweisungen gegeben. Selbst wenn man sich für eine der vorgeschlagenen Varianten einmütig entschieden hätte, würde es noch lange dauern, bis diese letztendlich umgesetzt werden könne. Etwa in fünf Jahren würde man mit den Arbeiten beginnen können. Im Moment ist die Umsetzung des Projektes jedoch nicht

das Thema. "Denn wir wollen nichts ohne die Bürger machen." Allerdings fühlt Czech sich nach dieser jüngsten Hochwasserkatastrophe bestätigt: "Wir müssen etwas tun." Das habe sich jetzt einmal mehr gezeigt. Bis zum Sommer will der Bürgermeister endgültig eine Entscheidung darüber haben, ob es weiter geht oder nicht. "Wenn nicht, dann würden auch die Gelder woanders hinfließen."

Jetzt, so kurz nach dem verheerenden Hochwasser, gehe es in erster Linie darum, die Schadenshöhe in den einzelnen Fällen zu ermitteln, und das möglichst schnell. Dabei hoffe man auf eine Unterstützung der FH Deggendorf. So sollen Studenten der höheren Semester zusammen mit Ingenieuren diese Sache in die Hand nehmen, damit man zügig voran komme. Entsprechende Kontakte seien bereits zustande gekommen, und man zähle jetzt stark auf die Hilfe dieser Experten. – es

Samstag, 04.06.2016

HOCHWASSER KOMPAKT

Abkochen ja oder nein? Die Lage bei der Wasserversorgung

Das Landratsamt hat in einer Mitteilung die Situation der Wasserversorgung in den einzelnen Orten erläutert. Es gilt für Triftern: Wassergewinnung und Leitungsnetz derzeit nicht beeinträchtigt, derzeit keine Abkochanordnung; Anzenkirchen wird nicht durch Brunnen in Anzenkirchen, sondern durch den Zweckverband Rottal versorgt, keine Schwierigkeiten; Bad Birnbach: Wassergewinnungsgebiete nicht wesentlich betroffen, es erfolgt eine dauerhafte Desinfektion des Trinkwassers über UV-Anlagen, kein Abkochen nötig; Pfarrkirchen: Gewinnungsgebiet Anzenkirchen abgeschaltet, Gewinnungsgebiet Grub nicht beeinträchtigt, Versorgungssicherheit derzeit gewährleistet, Desinfektion zentral über UV-Anlage, keine Abkochanordnung.

Haushalte wieder mit Strom versorgt

Nach Mitteilung der Bayernwerke via Twitter sind bis gestern Abend auch die restlichen Haushalte in Triftern wieder mit Strom versorgt worden. Die Mitarbeiter blieben aber weiter im Einsatz.

Helfer sollen Autos an Ortseingängen abstellen

Wer mit Privatfahrzeugen als Helfer in die von Hochwasser betroffenen Orte Triftern und Anzenkirchen kommt, soll das Auto nur an den Ortseingängen abstellen, so das Landratsamt. Öffentliche Straßen und Wege müssten für Fahrzeuge von Rettungsdienste, Feuerwehren und Polizei freigehalten werden.

Mit der Bereitstellung von Sachspenden noch warten

Wer den Opfern der Flutkatastrophe mit Sachspenden helfen will, soll mit deren Abgabe bitte noch etwas warten, so das Landratsamt. "Wir haben jetzt einfach noch nicht die logistische Kapazität, um Sachspenden anzunehmen, zu lagern und zu verteilen", sagt Landrat Michael

Fahmüller. Man werde zu gegebener Zeit auf die gesammelten Angebote zurückgreifen. Spendenangebote würden weiter am Bürgertelefon, ☎08561/20725 gesammelt.

Schadenbüro von Sparkasse und Versicherungskammer

Die Sparkasse Rottal-Inn hat mit der Versicherungskammer Bayern in der Hauptstelle Pfarrkirchen ein Schadenbüro eingerichtet. Sobald dies möglich ist, werde dies auch in der Hauptstelle Simbach geschehen, heißt es in einer Mitteilung. Spezialisten für Elementarschadenabwicklung würden hier allen Kunden zur Verfügung stehen. Sie seien auch unter der Hochwasser-Schadenhotline ☎0800/62 36 62 36 kostenfrei zu erreichen.

Aufruf zu Spenden für bedürftige Hochwasseropfer

Wie viele Menschen im Äußeren Gries wurde auch Anwohnerin Anja Kroneder am vergangenen Mittwoch Opfer des Hochwassers in Triftern. Die 44-Jährige wohnt seit zwei Jahren in dem Haus mit der Nummer 2a. Über eineinhalb Meter hoch stand das Wasser nach der Flutwelle im Erdgeschoss des Gebäudes. Beim Interview mit der PNP rief Kroneder zu Spenden auf. Allerdings nicht, wie missverständlicher Weise berichtet, für sie selbst, sondern für Bedürftige, die bei der Hochwasserkatastrophe zu Schaden kamen.

Samstag, 04.06.2016

Rund um die Uhr im Einsatz

Zahlreiche Freiwillige packen bei Flutkatastrophe mit an – Feuerwehren, Polizei, THW und Privatpersonen

Triftern/Anzenkirchen. Keller auspumpen, Schlamm wegspritzen, Schutt aus den Häusern räumen, sortieren und wegfahren, Wege wieder befahrbar machen, entwurzelte Bäume zersägen und abtransportieren – Zahlreiche freiwillige Helfer packen beim Hochwasser mit an. Aus nah und fern kommen Feuerwehrleute, Polizisten, Einsatzkräfte des THW, aber auch viele Privatpersonen engagieren sich. Manche sind seit Anfang an mit dabei, meist werkeln sie von frühmorgens bis zum Anbruch der Dunkelheit.

Schon den dritten Tag sind Michael Huber und Michael Heidl in Triftern. Sie kommen von einer der Nachbarfeuerwehren. "Um sechs Uhr Abends sind wir angekommen, andere Kollegen waren aber bereits seit Vormittag da", berichten die Beiden. "Wir haben Leute versorgt, und als das Wasser langsam zurückging, Keller ausgepumpt und Wohnräume ausgeräumt." Für ein ausführlicheres Gespräch gibt es keine Zeit. Die Arbeit ruft, weil alles so schnell wie möglich wieder normal werden soll.

Aus Passau angereist ist die Werkfeuerwehr ZF Friedrichshafen. "Wir revanchieren uns für die Fluthilfe 2013 und hoffen mit unserem Wissen in Sachen Hochwasser weiterhelfen zu können," erklärt Stefan Kollross. "Unsere Hauptaufgabe ist es, Schlamm wegzuspülen und aufzusaugen, dafür haben wir ein spezielles Gerät", sagt sein Kollege Olaf Kurschus. "Hauptsächlich helfen wir älteren, allein stehenden Leuten, die sonst niemanden haben." Vor Ort bleiben werden sie solange, wie sie gebraucht werden, wie lange, das sei aber noch nicht absehbar.



Hauptaufgabe von Olaf Kurschus (rechts) und Stefan Kollross: Schlamm wegspülen und aufsaugen. – Fotos: Eisenhut



Immer wieder müssen die Wege von Schlamm befreit werden, wie hier vor einem Anwesen in Triftern.



Extra aus München gekommen sind Anja und Manfred Mihm, die keine Worte finden um das Ausmaß der Flut zu beschreiben.

Anja und Manfred Mihm aus München unterstützen in den Gemeinden. "Meine Schwester wohnt in Triftern und hat mir Fotos geschickt. Als wir die gesehen haben, mussten wir einfach herkommen", erzählt Anja Mihm. "Da sie nicht so stark betroffen ist, helfen wir jetzt, wo wir gebraucht werden." Bis Sonntag will das Ehepaar im Landkreis Rottal-Inn bleiben.

Für die Notfallseelsorge ist Pfarrer Alexander Schlierf unterwegs. "24 von uns sind im Moment vor Ort. Wir übernehmen die psychologische Betreuung und vermitteln den Menschen die nächsten Schritte", beschreibt er seine Arbeit. Schäden müssen dokumentiert, Anträge für Hilfen gestellt werden. "Allein in einer Straße sind mir vier Leute weinend um den Hals gefallen. Momente, die einem selber an die Nieren gehen", wie er sagt. "Wir versuchen die Leute zu unterstützen, wo wir können. Und ihnen Mut zu machen."

Bei aller Dramatik gibt es immer wieder kurze Momente, in denen auch gelacht wird. Thomas und Martina Standar aus Triftern halfen bei der Schreinerei Berer beim Ausräumen. Binnen weniger Minuten fielen beide in das selbe Wasserloch und waren völlig durchnässt. Das Ehepaar nahm es mit Humor, ging sich umziehen, um dann wieder mitanzupacken. – bei

Samstag, 04.06.2016

Ohne Hilfe geht es nicht weiter

Andrea Zimmermann kann Unglück kaum fassen



Hofft auf spürbare Hilfen: Andrea Zimmermann mit ihrer Mutter Maria. – Fotos: Wanninger

Triftern. Die Feuerwehr hat noch ihre Katze gerettet. Das ist aber das einzig Erfreuliche, was Andrea Zimmermann (37) zu erzählen weiß. Sie steht nach der Flutwelle vor dem Nichts.

Vor eineinhalb Jahren hat sie sich neu eingerichtet in dem Haus in der Bachstraße. Am Mittwoch zerstörten die Wassermassen alles. "Die Versicherungen nehmen uns erst gar nicht auf, bieten uns keine Elementarversicherung an", klagt sie. "Da ist nichts zu erwarten." Sichtlich betroffen packt sie wieder an, um gemeinsam mit Helfern die Aufräumarbeiten fortzusetzen. "Nein, ein Mittagessen brauche ich nicht, danke", lehnt sie das Angebot ihrer Mutter Maria (63) ab. Sie will nur sehen, dass sie das Chaos fürs Erste so gut es geht in Ordnung bringt.

Im Garten stapelt sich wie bei den anderen Häusern alles, was durch das Wasser unbrauchbar geworden ist. Wieder trägt die 37-Jährige etwas aus dem Haus und wirft es auf diesen Berg. Dabei macht sie eines deutlich: "Ohne Hilfe geht es nicht weiter." Sie erwartet jetzt für sämtliche Betroffenen von dieser Katastrophe Unterstützung von der Politik. "Und die braucht wirklich nicht zu knapp ausfallen."



Alles raus aus dem Haus: Andreas Holmer.

Schräg gegenüber sind Sigrun Holmer und ihr Sohn Andreas (40) beim Aufräumen. "Seit 40 Jahren lebe ich hier, aber so ein Hochwasser hätte ich mir nie vorstellen können", meint die 72-Jährige. "So schnell wie das gegangen ist." Dabei wähnt sie sich noch im Glück im Vergleich zu anderen. Bei ihr ist das Wasser "nur" im Parterre gestanden. "Unsere Wohnräume sind oben." – wa

Samstag, 04.06.2016

Träume, die zerplatzen

Junges Ehepaar steht vor Trümmern ihres Heims

Anzenkirchen. Aufgetürmt steht der Besitz des jungen Ehepaars Bauer im Vorgarten. Im Untergeschoss reichte das Wasser in ihrem Haus in der Lindnerstraße am Mittwoch bis an die Fenster. Vor fünf Jahren bezogen Manuela und Rene Bauer das Einfamilienhaus. Direkt am Altbach steht ihr gelebter Traum vom Eigenheim, der binnen einer halben Stunde, wie eine Seifenblase zerplatzte. "Es ging alles so schnell. Meine Mutter und ich haben uns ins obere Stockwerk geflüchtet, da saßen wir dann stundenlang fest", erklärt Manuela. Gestern Vormittag noch hatte sie sich auf ein neues Badezimmer gefreut. Ihr Mann, der nicht zu Hause war, wollte um 13 Uhr zurück kommen, konnte den Bach aber nicht mehr überqueren. "Ich schaute zu wie Haus und Garten langsam untergingen", erinnert sich Rene Bauer. Um 7

Uhr Abends entspannte sich die Situation allmählich. "Jetzt haben wir nichts sauberes zum Anziehen. Die Möbel können wir wegschmeißen und alles stinkt nach Heizöl, da ein Tank beschädigt wurde", erzählt das Ehepaar. Ihr einziger Wunsch gerade: "Container um den ganzen Schutt loszuwerden." – bei



Mit zwei Kehrschaufeln versucht Manuela Bauer die Wasserlacke im Wohnzimmer zu beseitigen.



Im Vorgarten stapeln sich die Besitztümer von Manuela und Rene Bauer, nicht einmal Kleidung zum Wechseln haben sie mehr. – Fotos: Eisenhut

Samstag, 04.06.2016

Pumpen, Bergen, Abschleppen

In der Gartenstraße konnten erst gestern das Wasser beseitigt werden und die Aufräumarbeiten beginnen – Betroffenheit und Wut bei Flutopfern

von Petra Schlierf

Simbach. Am Tag 2 nach der Flutkatastrophe ist die Lage im Stadtgebiet weiterhin ernst. Während sich die Situation in den höher gelegenen Bereichen gestern bereits deutlich entspannt hatte, war der untere Teil der Innstraße immer noch kaum befahrbar.

Eine Armada von Radladern bahnte sich ihren Weg durch Trümmer und Schlamm von der Innbrücke her. Am Nachmittag rollten die Abschleppfahrzeuge an, um die liegen gebliebenen Autos zu beseitigen. Ein völlig demolierter schwarzer BMW, der kurz vor der Polizeistation am Aenus angeschwemmt worden war, hatte vor dem Unwetter im Hof eines Gebäudes an der Anton-Gober-Straße gestanden, berichtet ein Helfer und kann selbst nur den Kopf schütteln über die unglaubliche Wucht des Wassers.



Zwischen Pragmatismus und Trauer machten sich Bewohner und Helfer in der Gartenstraße gestern an die Arbeit. – Fotos: Schlierf

Flutopfer dankbar für Solidarität

In der Gartenstraße laufen derzeit die Pumpen von Feuerwehr und Wasserwacht auf Hochtouren, während die Hausbewohner Unrat und zerstörte Möbel vor ihre Häuser tragen und zu riesigen Haufen auftürmen. Auch Josef Niedermeier und seine Familie sind von oben bis unten mit Matsch beschmiert. Wie bei ihren Nachbarn auch ist im Keller und im Erdgeschoss alles zerstört. Niedermeier und seine Frau sind den Tränen nahe. Gerade erst haben sie erfahren, dass die Versicherung zwar wohl die Schäden am Haus, nicht aber an den Möbeln und dem Rest der Einrichtung begleichen wird. Seit Jahrzehnten wohnt Niedermeier hier, berichtet sein Schwiegersohn Theo Prebeck: "Er hat alles hinein gesteckt, sich nie ein Hobby geleistet. Das Haus war seine Altersvorsorge."



Aus zahlreichen Gärten konnte das Wasser noch nicht abfließen, denn zum Inn hin blockiert der Damm den Weg der Fluten.

Da treffen Freunde des Paares ein, die mit Schaufeln und dem Mut zum Anpacken gekommen sind. Niedermeier und seine Frau sind gerührt von so viel Solidarität. Dabei lässt die Polizei bisher nur Angehörige als Helfer Richtung Gartenstraße durch. Noch wäre ihr Einsatz zu gefährlich, erst müssen die Feuerwehren ihre Arbeit machen, heißt es.

Die Betroffenen versuchen, das Beste aus der Situation zu machen. Es herrscht große Trauer um den 65-jährigen Mann, der am Donnerstagabend im Keller seines Hauses in der Gartenstraße nur noch tot geborgen werden konnte. Aber auch Wut kommt zum Ausdruck. Die Überschwemmung sei vorhersehbar gewesen, meinen einige Anwohner. Nicht umsonst habe sich nach der Beinahe-Katastrophe von vor drei Jahren, als der Inn das Wohngebiet bedroht hatte und die Gartenstraße fast evakuiert worden wäre, eine Bürgerinitiative gegründet, die mit einer langen Unterschriftenliste besseren Hochwasserschutz von der Politik gefordert hatte. Nichts sei seitdem passiert, schimpfen die Betroffenen. Sie fühlen sich im Stich gelassen.



Dieses Auto wurde durch die halbe Innenstadt geschwemmt und kam kurz vor der Innbrücke zum Liegen.

Traurige Ironie des Schicksals: Der in der Gartenstraße geborgene Tote hatte sich damals besonders für die Bürgerinitiative engagiert.

Samstag, 04.06.2016

Bitte: Vorerst keine Kleider spenden

Helfer und Bedürftige sollen sich am Bauhof melden

Simbach. Am Donnerstag früh, so erzählt eine Helferin am Bauhof, seien zwei Säcke voll Kleidung in der großen Lagerhalle gelegen. Tagsüber hätten Hunderte etwas vorbeigebracht,

so dass abends die ganze Halle voll mit Kleidung war. Derzeit, so erklären sie und ein Bauhof-Mitarbeiter, werden keine Kleiderspenden mehr benötigt.

Auch Wasser, Lebensmittel, Baby- und Hundenahrung lagern hier zuhause. Gemeldet hat sich bisher so gut wie niemand, der die Sachen braucht. Die Verantwortlichen bitten darum, dass sich Bedürftige so schnell wie möglich am Bauhof melden, damit die Waren ihre Abnehmer finden.



Im Bauhof lagern die Kleidersäcke. Sie sollen schnellstmöglich abgeholt werden. – Foto: Pffingstl

Auch Helfer müssen sich am Bauhof anmelden, denn private Liefer-Fahrten ins Stadtgebiet sind nicht mehr möglich. Die Bauhofmitarbeiter erzählen, dass sich viele Helfer über Plattformen wie Facebook organisieren und dann gemeinsam nach Simbach fahren wollen. Diese Touren werden von der Bundespolizei unterbunden, damit das Chaos um den Ortskern nicht noch größer wird.

Weiter meldete die Polizei, dass Helfer gebeten werden, nicht in der Lagerhausstraße zu parken. Dieser Straßenzug wird für Räumfahrzeuge und Großgeräte benötigt. Helfer sollen Bereich der Heraklithstraße beim Tennisplatz oder in der Kiesstraße beim Bauhof parken.

Vom Bauhof aus fahren Shuttlebusse zum Kirchenplatz. "Jeder Helfer ist willkommen, aber er muss sich am Bauhof melden", so ein Mitarbeiter. Es werde auch jeder zurück zum Bauhof gebracht, egal wie dreckig er ist. Einzige Voraussetzung: Schaufeln, Gummistiefel und Handschuhe müssen mitgebracht werden. – pfj

Samstag, 04.06.2016

Sauberes Wasser für Simbach

THW Starnberg baut einzige Trinkwasseraufbereitungsanlage Bayerns am Freibad auf
von Tanja Brodschelm



Truppführer Florian Patzelt vom THW Starnberg arbeitet an der einzigen Trinkwasseraufbereitungsanlage Bayerns, die gestern am Simbacher Freibad aufgebaut wurde. – Foto: Brodschelm

Simbach. Seit gestern Abend haben Teile der Stadt, die nicht vom Hochwasser betroffen sind, wieder Wasser. Damit das trotz Katastrophenfall und Hochwasser klappte, arbeiteten das Wasserwerk der Stadt und das THW im Akkord und vollbrachten eine logistische Meisterleistung. Trotzdem sollte das Wasser sicherheitshalber abgekocht werden.

Ob die Versorgung hält, ist allerdings noch nicht klar. "Aber einen Versuch ist es allemal wert. Mal sehen, ob und wie's funktioniert", meint Josef Eichinger, Wassermeister der Stadt, vorsichtig optimistisch. Eine komplette Versorgung ist mit dieser Anlage aber technisch nicht möglich.

Die Wasserversorgung der Stadt wird eigentlich über Hochbehälter gesichert. Der größte Anteil fließt hierbei aus drei Brunnen in der Erlacher Au rauf in den Hochbehälter Winklham und versorgt von dort aus die Stadt. Dieser Behälter ist jetzt außer Betrieb, denn die drei Brunnen sind vom Hochwasser-Schlamm verunreinigt. Bis gestern lagen sie sogar noch unter Wasser.

Somit kommt der zweite Hochbehälter an der Heinzelspitze ins Spiel. Dieser war allerdings leer, da die Quelle in Hitzenau von Geröll komplett verunreinigt war und kein Wasser rauf gepumpt wurde. "Wir haben seit Donnerstag mit fünf Mann versucht, das Geröll zu

beseitigen", erzählt Eichinger. Der Rückstau zum Hochbehälter habe das Wasser dann getrübt.



Die Feuerwehr Erlach gibt sauberes Wasser an die Bürger aus. "20000 Liter haben wir hier", erklärt Kommandant Helmut Fenz (Mitte). – Foto: Brodschelm

Seit gestern sprudelte die Quelle wieder Richtung Heinzelspitze. "Dieser Hochbehälter wird jetzt aufgefüllt, erst dann können wir das Wasser Richtung Freibad pumpen", so Eichinger. Dort hat das THW Starnberg die einzige Trinkwasseraufbereitungsanlage Bayerns aufgebaut. Mit zehn Mann war die Mannschaft seit gestern Früh im Einsatz.

Die riesige Filteranlage kann aus dem schlimmsten Schmutzwasser reinstes Trinkwasser machen. Die Maschinen laufen 24 Stunden durch. In einem Vorfilter werden die größten Teile rausgeholt, dann geht es ins Herzstück der Anlage: Drei Keramikfilter, die Ultrafiltration leisten. Das heißt, Teile bis 0,1 Mikrometer werden hier heraus gefiltert, zum Beispiel Viren. Diese drei schaffen insgesamt 15000 Liter Wasser in der Stunde. Bevor es dann ins Netz eingespeist wird, wird das Wasser noch mit Aktivkohle gereinigt. "Trübstoffe, die den Geschmack verändern können, werden so rausgefiltert", erklärt THW-Truppführer Florian Patzelt. Eine UV-Anlage tötet noch Bakterien ab und Chlor soll die Reste beseitigen, falls die Leitungen auf dem Weg zu den Häusern verunreinigt wären. Deshalb gilt auch dann noch: unbedingt abkochen!

Erst vergangenes Wochenende hat sich das THW Starnberg mit seiner Anlage an einem Übung für ganz Süddeutschland beteiligt. "Deshalb saß heute jeder Handgriff", erklärt Patzelt. "Dass es allerdings so schnell zum Ernstfall kommt, damit haben wir nicht gerechnet."

Wer genau wann wie viel Wasser zur Verfügung hat, wird sich erst zeigen. Niemand kann genau sagen, welche Leitungen frei sind. Wer kein Trinkwasser bekommt, kann sich jederzeit an den beiden Ausgabestellen in der Stadt etwas holen. Bei der Erlacher Feuerwehr gegenüber der Kirche und am Lokschuppen stehen Wassertanks zur Versorgung seit Donnerstag bereit.



Am Lokschuppen wurden mehrere Container mit Wasser aufgestellt. Die Simbacher bedienten sich mit Eimern. – Foto: Pfingstl

"Wir haben hier 20000 Liter, gut 2000 wurden bereits abgeholt", schätzte Kommandant Helmut Fenz gestern Morgen gegenüber der PNP. Mit leeren Plastikflaschen, mit Eimern und Kanister beladen kommen die Simbacher und Erlacher hierher und holen sich Wasser. Wichtig auch hier: Unbedingt vor dem Verzehr abkochen. Die Erlacher Wehr wird dabei von den Braunauer Kollegen unterstützt: "Gemeinsam stellen wir hier auch den Brandschutz für den östlichen Simbacher Bereich sicher", erklärte Fenz.

In den Außenbereichen haben die Hochbehälter noch Reserven. Der Ortsteil Eggstetten zum Beispiel noch bis etwa Montag oder Dienstag, die Gemeinde Stubenberg bis Samstagabend (siehe Bericht unten). Die Simbacher Altenheime und das Krankenhaus werden übrigens mit Hilfe von Tankwagen aus Kirchdorf versorgt.

Samstag, 04.06.2016

Schwere Schäden beim EC

Sporthalle stand einen Meter unter Wasser



Das Gasthaus Irging ist vom EC erst vor etwa einem Jahr gekauft worden. Nun muss der Stockschützenverein wieder viel Geld in die Sanierung stecken. – Fotos: EC

Simbach. Völlig fassungslos standen die Verantwortlichen des EC Irging-Simbach am Inn e.V. am Mittwoch vor der Tatsache, dass das vor etwa einem Jahr gekaufte "Gasthaus Irging" mit ihrem Vereinslokal mehr als einen Meter unter Wasser stand.

Auch die angrenzende Sport- und Trainingshalle war total überflutet, wobei die oberhalb der Halle befindlichen zwei Weiher sowie der daneben fließende Bach aufgrund des Unwetters innerhalb weniger Minuten über die Ufer traten und durch den Bruch mehrerer Fenster eindrangen und sämtliches Inventar mit sich riss. Nach dem Betreten des Gasthauses musste Vorsitzender Karl Schwinghammer feststellen, dass durch das eingedrungene Wasser sämtliches Mobiliar und die Theke durcheinander gewirbelt und völlig unbrauchbar wurden. Auch die Flüssiggas-Heizanlage wurde total zerstört.

Nachdem weitere Regenfälle angesagt sind, kann vorerst nur das Nötigste gemacht werden. Vordringlich ist die Beseitigung des mehr als 30 Zentimeter hoch liegenden Schlammes in der

Sporthalle, denn beim Abtrocknen wird dieser wie Beton. Die Vorstandschaft ruft daher auf, dass sich Freiwillige für die Räumungsarbeiten zur Verfügung stellen. – red



Das Inventar ist durch das eindringende Wasser zerstört worden.

Samstag, 04.06.2016

Aktueller Stand in Simbach

Der Einsatzleiter erklärt, was gestern gemacht wurde

Simbach. Gestern haben die Einsatzkräfte in Simbach die Zeit genutzt, um die Straßen frei zu bekommen. Viel ist im Stadtgebiet passiert. Darum dauerte die Abendbesprechung der Einsatzteams dieses Mal auch besonders lang und alle saßen eng gedrängt im kleinen Besprechungszimmer.

Viele Häuser, so erzählt der Einsatzleiter der Feuerwehr nach der Besprechung, seien mittlerweile von Müll und Schutt befreit. Einige Keller wurden schon ausgepumpt. Besonders schwierig sei es dort gewesen, wo Öl ausgelaufen ist. Die Feuerwehr hat eine spezielle Anlage besorgt, um das Öl vom Wasser zu trennen. "Jedes Haus wird extra gekennzeichnet, wo im Keller das Wasser-Öl Gemisch ist", sagt der Einsatzchef. Würden diese Keller

"normal" ausgepumpt, berge das große Risiken für Mensch und Natur. Der Einsatzchef betont: "Auch im Ernstfall zählt der Umweltschutzgedanke."

In der Gartenstraße habe es Anfang des Tages "schlecht ausgeschaut", berichtet er weiter. Es sei kaum ein Durchkommen gewesen. Nun ist sie die Straße zur Hälfte freigeschaufelt.

Die Innstraße bereitet den Einsatzkräften noch Sorgen. Hier sind zwei große Löcher im Asphalt. In einem verlaufen Glasfaserkabel, Wasser- und Stromleitungen, im anderen Gasleitungen. Das "Gasloch" wurde provisorisch per Notverschluss zugemacht und die Straße wurde verschlossen. Das Gas ist hier zur Zeit abgedreht, so dass nichts passieren kann.

Auch das andere Loch muss noch verschlossen werden. Um die Überprüfung der dortigen Leitungen will man sich später kümmern. Wenn die Straßendecke dann saniert ist, soll wieder ein Ringverkehr bis zur Eisenbahnbrücke möglich sein.

Um 19.30 Uhr fand in der Pfarrkirche St. Marien eine Gedenkandacht für alle Opfer, Helfer und Angehörige statt. (Mehr dazu lesen Sie in der Montagsausgabe.) – pfj

Samstag, 04.06.2016

Einfach fünf Minuten zuhören

28 Seelsorger sind in der Region unterwegs

Simbach. Das Bistum Passau unterstützt die Hochwasseropfer. Es hat zugesagt, jedem Betroffenen 300 Euro Soforthilfe zukommen zu lassen. In Simbach sind obendrein Notfallseelsorger im Einsatz. Die katholischen und evangelischen Seelsorger wurden aus den Bistümern Passau und Regensburg herbeigerufen. Im Landkreis Rottal-Inn sind insgesamt 28 Helfer im Einsatz. Dazu zählen auch Kriseninterventionsteams. Eine Vielzahl von ihnen ist in Simbach eingesetzt.

Der Diözesanbeauftragte der Notfallseelsorge, Reiner Fleischmann, erklärt, was die Seelsorger vor Ort machen und wie sie den Betroffenen helfen. "Die Hauptaufgabe ist die Betreuung der Hinterbliebenen", sagt er.

Die Leute gingen durch die Straßenzüge, ähnlich wie es Streetworker machen. Helfern und Opfern schenken sie gleichermaßen ein Ohr. Die Resonanz sei bisher positiv. "Die Betroffenen finden es sehr hilfreich", sagt Fleischmann. Sie hätten bei all dem Stress einfach jemanden, der zuhört. "Es tut ihnen gut, fünf Minuten durchzuatmen."

Die 28 Seelsorger, so Fleischmann, werden auch über den Katastrophenfall hinaus vor Ort sein. Gerade in der Zeit danach seien sie besonders wichtig. Sie sind in Pfarrkirchen untergebracht. Neben dem Landratsamt hätten sie ihr Hauptquartier aufgeschlagen. Von dort werden täglich die Einsätze gesteuert und koordiniert.

Auch vor Ort ist die Pfarrei für die Helfer und Opfer da. Das Pfarramt Simbach hat in der Stadtpfarrkirche St. Marien seit Freitagmittag ein Kondolenzbuch ausgelegt. Hier können Bürger ihre Beileidsbekundungen eintragen und ihre Anteilnahme ausdrücken. Diese Möglichkeit wurde bisher mehrfach genutzt. – pfj/red

Samstag, 04.06.2016

Bürgermeister sichert Hilfe zu



Bürgermeister Klaus Schmid (re.) stimmt sich mit den Einsatzleitern und Landrat ab. Hier beim Besuch von Bischof Stefan Oster, der Soforthilfe zusicherte. – Foto: Brodschelm

Simbach. Im Feuerwehrhaus traf sich die PNP kurz mit Bürgermeister Klaus Schmid. Er beschrieb, was in Simbach gerade Vorrang hat und sprach den Simbacher Bürgern sein Mitgefühl aus.

"Es gibt sicherlich Millionenschäden. Das wichtigste ist jetzt, dass die Infrastruktur wieder einigermaßen hergestellt wird", begann er. "In den nächsten Tagen ist in Simbach kein geregeltes Leben möglich. Das wichtigste ist, dass es wieder eine West- Ost- und eine Nord-Süd-Verbindung gibt."

Die Ereignisse in Simbach kann er auch ein paar Tage nach dem Unglück noch nicht fassen: "Es ist eine Katastrophe für uns alle. Wir mussten machtlos zuschauen, wie es unsere Stadt weggeschwemmt hat. Wir haben schon Hochwasser gehabt, aber nicht in dieser Dimension."

Und nicht nur Schmid ist als Vertreter der Stadt rund um die Uhr im Einsatz. Der zweite Bürgermeister Thomas Klubies sei ebenfalls mit ihm vor Ort. Jeder versucht in einem anderen Teil der Stadt zu helfen. "Es ist alles unwirklich", sagt Schmid und liefert auch ein Versprechen an die Bürger: "Für die Bevölkerung wird alles übernommen, dass wieder ein vernünftiges Leben möglich ist. Wir müssen jetzt versuchen, uns auf die Hinterfüße zu stellen und durchzuziehen, was geht." – pfj

Samstag, 04.06.2016

Große Helfer im Einsatz

Bagger, Lader und Traktoren entfernen Unrat



Reifenwechsel im Schlamm war nicht einfach: Bert Pinzl (hinten rechts) war mit drei Fahrzeugen in Simbach im Einsatz.

Simbach. Während Anwohner und viele Helfer per Hand anpacken, gibt es auch Freiwillige, die mit großem Gerät anrücken. Aus dem ganzen Umkreis helfen Fahrer mit Bagger,

Lastwagen, Hochlader, Radlader oder Traktoren mit Anhänger. Sie alle sind nur zu einem Zweck hier: Den Müll weg zu fahren und den Schlamm im großen Stil wegzuschieben.

Einer davon ist Bert Pinzl: "Wir sind mit einem Bulldog und zwei Ladern unterwegs." Großes Problem: scharfe Eisenteile unterm Schlamm. Bei allen drei Fahrzeugen mussten bereits Reifen gewechselt werden. "Und das war gar nicht mal so einfach mitten im Schlamm", meint Sven Gschneidner. Er und sein Kollege wechselten bereits bei sechs Fahrzeugen in Simbach die Riesenreifen.

Auch Willi Hauswirth ist mit schwerem Gerät vor Ort: "Es ist wichtig ,mit Ruhe und Bedacht an die Arbeiten zu gehen, damit nicht noch mehr passiert." Hauswirth hat dem Landkreis sein Gelände in Kirchdorf zur Verfügung gestellt: "Dort können wir 5000 Kubikmeter Müll zwischenlagern." – th



Willi Hauswirth (re.) und Einsatzleiter Michael Jetzlsberger freuen sich über die Versorgung durch Helga Wittenzellner. – Fotos: th

Samstag, 04.06.2016

Damm-Öffnung entspannt Situation

Wasser aus der Au kann um 1,5 Meter abgesenkt werden – Durchbruch wird wieder verschlossen



Der aufgebrochene Damm: Nun konnte das Wasser aus der Erlacher Au endlich abfließen. – Foto: Gilg

Simbach. Das Wasser, das die Erlacher Au in eine regelrechte Seenlandschaft verwandelt hat, sorgte dafür, dass der südöstliche Bereich von Simbach zwischen Inndamm und Erlach weiterhin überflutet blieb. Das machte für die Betroffenen die Aufräumarbeiten unmöglich. Damit es endlich abfließen kann, hat man am gestrigen Freitag gegen 16 Uhr den Damm kurz vor Dietmaning aufgebrochen. Auf einer Breite von etwa zehn Metern entstand so ein Durchlauf. Der Innpegel lag zu diesem Zeitpunkt 1,5 Meter tiefer als das aufgestaute Wasser. Um dieses Maß konnte es aus den Wiesen und Feldern abgesenkt werden. Sobald ein Ausgleich beider Pegel erfolgt ist, wird – laut Mitteilung aus der Lagebesprechung gestern Abend – der Durchbruch wieder verschlossen. Dies sollte spätestens heute früh der Fall sein. – frä

Samstag, 04.06.2016

Behelfsstraße nach Brückeneinsturz

Vier Anwesen sind derzeit von der Außenwelt abgeschnitten

Von Doris Kessler

Untertürken/Reut. Eine Spur der Verwüstung hat die Flutwelle auch im Ort Untertürken hinterlassen – seit Mittwoch sind vier Anwesen dort von der Außenwelt mehr oder weniger

abgeschnitten. Der überflutete Türkenbach hat auf seinem Weg eine Brücke einfach mitgenommen.

Dort, wo vor wenigen Tagen noch eine sechs Meter lange Brücke war, ist nun ein 20 Meter langer Graben, momentan wird noch nach Möglichkeiten gesucht, so Zeilarns Bürgermeister Werner Lechl, die vier Anwesen wieder per Auto erreichbar zu machen.



Von der Außenwelt abgeschnitten sind diese Anwesen nach dem Einsturz der Brücke. – Fotos: Gemeinde Zeilarn/Kessler



Die neue Brücke hielt den Wassermassen stand. – Foto: Kessler

Eine neue Brücke kann auf die Schnelle nicht gebaut werden, nun soll versucht werden, einen provisorischen Weg zu den Häusern hin zu bauen. Das übernimmt die Gemeinde Reut, denn die Anwesen liegen auf deren Gebiet, die Brücke noch im Bereich der Gemeinde Zeilarn, erläuterte Lechl in der jüngsten Gemeinderatssitzung. Den Wassermassen standgehalten hingegen hat die erst vor kurzem neu gebaute Brücke in Untertürken, wie Lechl berichtet. "Diese Bauweise hat sich absolut bewährt", lediglich das Geländer sei auf der einen Seite von der Flutwelle mitgerissen worden.

Samstag, 04.06.2016

Einsatz in den Außenbezirken

Hochwasser-Lage in den betroffenen Tanner Orten – Hohe Schäden – Kühe standen im Schlamm

von Gerhard Franke



In Walburgskirchen und Zimmern liefen ebenfalls die Bäche über. Keller wurden überschwemmt, Häuser standen teilweise im Wasser. Zum Glück gab es keine Schäden an Personen und Tieren. – Fotos: Franke

Walburgskirchen. Auch aus den Ortsgemeinden Walburgskirchen und Zimmern liefen bei Bürgermeister Adi Fürstberger am Mittwoch die ersten Horrormeldungen ein. So sei in Zimmern der Steinbach großräumig über die Ufer getreten und überschwemmte den gesamten

Bereich um den Weiher. Eine Firma sei komplett unter Wasser, hieß es und die Ortsdurchfahrt durch Zimmern nicht mehr möglich.

Schlimmer sah es in Walburgskirchen aus. Hier staute sich der Grasenseer Bach auf Höhe des Gasthauses Sendl. Großes Treibgut verkeilte sich in der Brücke, die dort über den Bach führt. Dabei wurde die Dorfstraße über einen Meter hoch überflutet. Zu fast einem Viertel wurde die Straße auf einer Länge von ungefähr 100 Metern – so breit war zu diesem Zeitpunkt der Bach angeschwollen – unterspült. Große Teile der Straße und Böschung wurde von den Fluten mitgerissen.

So ließen die Wassermassen eine Scheune einstürzen und rissen Teile davon mit sich. In einem auf der anderen Straßenseite befindlichen Stall standen zu diesem Zeitpunkt mehrere Kühe bis zum Hals im Wasser. Eine Evakuierung war wegen der Gefährdung der Rettungskräfte nicht möglich. Die Tiere wurden aber soweit möglich versorgt. Zum Glück sank am Nachmittag auch der Wasserpegel wieder, so dass den Tieren, außer einem unangenehmen Schlammbad, nichts geschehen ist.



Eine durch den angeschwollenen Bach weggerissene Straße in Walburgskirchen machte die Ortsdurchfahrt unmöglich.

Nicht so ein paar Häuser weiter. Hier wurden die Keller und Garagenräume eines frisch renovierten Hauses komplett überflutet, darunter auch die Kfz-Werkstatt Kastenberger. Man habe schon einige Hochwasser mitgemacht, aber so etwas noch nicht, sagten Augenzeugen.

Bereits kurze Zeit nach Eintreten des Unwetters hatten sich bei den Betroffenen spontan viele hilfsbereite Menschen angeboten, um kräftig mit anzupacken und der Naturgewalt Herr zu werden. In Walburgskirchen konnte somit in kürzester Zeit, neben den Arbeiten der Feuerwehr, wie das Auspumpen der Keller und Räume, wieder aufgeräumt werden. Die Betroffenen dankten es den Helfern mit einer kräftigen Brotzeit.



Die Liegewiese des Tanner Freibads verwandelte sich in einen See.

Allein in Tann waren neben der Feuerwehr Tann auch die Wehren aus Eiberg, Zimmern, Lohbruck, Martinskirchen, Eggldham, Massing, Staudach, Schmidorf, Langeneck, Otterfing, Hickerstall, Wurmansquick, das THW Eggenfelden sowie das Rote Kreuz mit weit mehr als hundert Leuten vertreten. Mehr als hundert Einsätze dürften es bislang gewesen sein, so die Auskunft vom Tanner Feuerwehr-Kommandant Werner Rott.

Zum Glück sei außer den materiellen Verlusten niemand zu Schaden gekommen. Der Rathauschef, viele Augenzeugen und betroffene Anwohner, konnten sich nicht erinnern, so eine Überschwemmung in Tann erlebt zu haben.

Samstag, 04.06.2016

Wasserprobleme in Stubenberg, Wittibreut und Tann

Auch in den übrigen Orten unseres PNP-Verbreitungsgebietes gibt es teils Probleme mit dem Wasser.

Für Wittibreut und Tann wurde bereits gestern gewarnt. Das Trinkwasser muss abgekocht werden. Erste Ergebnisse für Tann hätten, so Bürgermeister Adi Fürstberger, gezeigt, dass es keine Probleme gebe. Man will jedoch noch weitere Proben vom Sonntag abwarten, bis man endgültig Entwarnung gibt.

Auch für Teile der Gemeinde Reut muss noch gewarnt werden, nämlich für diejenigen, die von Tann mitversorgt werden. Dazu zählen unter anderem Noppling. Im restlichen Gemeindegebiet ist laut Wasserzweckverband keine Einschränkung bekannt.

Der Hochbehälter der Gemeinde Stubenberg kann derzeit nicht mehr mit Trinkwasser gespeist werden. Um den Vorrat solange als möglich aufrechtzuerhalten, werden die Bürger gebeten, den Wasserverbrauch auf das Nötigste zu beschränken und alles abzukochen. Bis Samstagabend wird die Reserve vermutlich noch reichen. Man hofft, bis dahin eine Versorgung aus Simbach zu bekommen. Ist dies nicht der Fall, gibt es kein Trinkwasser.

In Julbach, erklärte der geschäftsleitende Beamte Konrad Mielke, gebe es keine Probleme. Im Gegenteil: Gerade würden Simbach und Taubenbach von Julbach mit Wasser beliefert, erzählte er gestern Nachmittag.

In Kirchdorf ist die zentrale Wasserversorgung laut Landratsamt nicht betroffen. Es muss also nicht abgekocht werden.

In Ering ist sie über die Ruhstorfer Gruppe gewährleistet. Für die Ortsteile Münchham und Kirn gilt allerdings: Sicherheitshalber abkochen, sofern man vom Hochwasser betroffen ist. – pfj/th

(Berichte im Lokalteil der PNP, Ausgabe C am Samstag, den 04.06.2016)



zum Schließen hier drücken